

Zeitschrift: Jahresbericht / Stiftung Sonnenblick Walzenhausen
Herausgeber: Stiftung Sonnenblick Walzenhausen
Band: 83 (2015)

Rubrik: 83. Jahresbericht 2015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

83. Jahresbericht 2015

Sonneblick Walzenhausen
Gästehäuser mit sozialer Zielsetzung
Güetli 170
CH-9428 Walzenhausen AR

Gegründet 1933

Trägerschaft:
Stiftung Sonneblick Walzenhausen



Der Sonneblick im Kurzportrait

→ Der von einer Stiftung getragene Sonneblick betreibt hoch über dem Bodensee auf Gemeindegebiet von Walzenhausen zwei Gästehäuser mit sozialer Zielsetzung. Angesprochen sind vorwiegend Gruppen, aber auch Einzelpersonen. Die Gäste jeglichen Alters kommen vorab aus sozialen, gemeinnützigen, kirchlichen und weiteren Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, wie etwa auch der Bildung oder Kultur. Auch Leitungsgremien nutzen die Häuser für Tagungen, Retraiten oder Weiterbildungen. Ein Schwerpunkt sind seit über 60 Jahren Erholungsaufenthalte für Menschen mit einer Behinderung mit ihren Betreuungspersonen. Die Stiftung organisiert seit 20 Jahren alljährlich Ferienwochen für alleinerziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern. Dank Pensionsvergünstigungen können auch Menschen in bescheidenen finanziellen Verhältnissen einen Aufenthalt geniessen.

→ Seit 1933, als der junge **Ortspfarrer Paul Vogt** den Sonneblick für Arbeitslosenkurse gründete, gab es, entsprechend den aktuellen sozialen Herausforderungen, immer wieder Änderungen der Ausrichtung. Zweimal, während des Zweiten Weltkrieges und im Gefolge des Ungarnaufstandes von 1956, fanden Flüchtlinge im Sonneblick Zuflucht. Paul Vogt wirkte während dem Zweiten Weltkrieg als schweizerischer Flüchtlingspfarrer. Die theologische Fakultät der Universität Zürich verlieh ihm dafür den Dr. h.c.

→ Mit **Flüchtlingsmutter Gertrud Kurz** schrieb sich nach dem Zweiten Weltkrieg eine weitere herausragende Persönlichkeit des Appenzellerlandes mit nationaler Ausstrahlung in die Geschichte des Sonneblick ein. Im Rahmen des Christlichen Friedensdienstes cfd führte sie dort bis 1971 Wochen für Kriegsgeschädigte durch. Ein weiterer Schwerpunkt war die Gründung der Blaukreuz-Besinnungswochen durch Walter Gerosa und erneut Paul Vogt. Der Sonneblick wird weiterhin alkoholfrei geführt, ausser auf Wunsch in geschlossener Gesellschaft.

→ Natürlich waren immer wieder auch **bauliche Anpassungen und Modernisierungen** notwendig. Zuletzt konnte 2013, zur vollen Zufriedenheit der heutigen Gäste, der 2,4 Mio.-Umbau abgeschlossen werden. Seither stehen 29 zeitgemäß eingerichtete Zimmer mit insgesamt 45 Betten zur Verfügung. Dazu kommen geeignete Gemeinschafts- und Gruppenräume samt hauseigener Küche für Anlässe bis 70 Personen. Im Gründerhaus ist immer noch Selbstversorgung möglich.

→ Geblieben aber ist bei aller wechselvollen Geschichte der „**gute Geist des Hauses**“, das von einem motivierten und selbstlosen Team unter Hausleiter Adrian Keller betrieben wird und immer wieder von grosszügigen Spenden profitiert. Die Sonne steht nicht nur im Namen und weist auf die Aussicht hin, sie hat auch einen tieferen ideellen Inhalt.



*Liebe Freundinnen und Freunde,
Gönnerinnen und Gönner des Sonneblicks*

Der diesjährige Bericht
steht unter dem Motto:

«Bereit für die Zukunft»

Seit der Wiedereröffnung des „neuen“ Sonneblick, nach einer intensiven Bau- und Umbauzeit, sind bereits mehr als zweieinhalb Jahre vergangen. So ist es bei uns in dieser Zeitperiode bezüglich Strategie- und Zukunftsplanung auch etwas ruhiger geworden, und wir freuen uns, wie bereits 2014, wieder auf ein ganz normales Jahr zurückblicken zu dürfen.

Das Jahr 2015 hat erneut gezeigt, dass sich die Gäste bei uns wohlfühlen, und das Echo auf die baulichen Veränderungen und Anpassungen fällt durchwegs positiv aus. Mit Genugtuung dürfen wir feststellen, dass die Belegung unserer beiden Häuser gut ist, wenngleich wir nicht mehr an das Rekordergebnis vom Vorjahr anknüpfen konnten. Trotzdem dürfen wir auch in finanzieller Hinsicht zufrieden sein und mit einer ausgeglichenen Rechnung abschliessen.

An unserer Stiftungsratssitzung vom 7. März konnten wir mit der Wahl von **alt Regierungsrat Rolf Degen** aus Rehetobel

unseren Stiftungsrat mit einer überaus kompetenten Persönlichkeit mit grosser Erfahrung aus einer intensiven beruflichen und politischen Karriere ergänzen. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich immer wieder Personen finden lassen, welche sich in ihrer meist spärlichen Freizeit absolut ehrenamtlich und freiwillig für gute Zwecke engagieren

An unserer Stiftungsratssitzung vom 5. Dezember mussten wir **alt Regierungsrat Werner Niederer** aus unserem Stiftungsrat verabschieden in dem er seit 2003 sehr aktiv mitgearbeitet hat. Seine Fach- wie Sozialkompetenz, seine grosse Erfahrung und sein hohes Engagement haben die vergangenen Jahre im Sonneblick wesentlich mitgeprägt. Nebst seiner Arbeit im Stiftungsrat hat Werner Niederer seine grossen Fähigkeiten auch über lange Jahre in der Arbeitsgruppe „Sonneblick 2013“ sowie in der Baukommission auf wertvolle Weise einbringen können. Ich danke Werner Niederer im Namen des ganzen Stiftungsrates ganz herzlich für



Mit Werner Niederer (flankiert von Präsident Fredi Züst und Hausleiter Adrian Keller) zieht sich ein bekanntes Gesicht aus der Sonneblick-Verantwortung zurück. (Bild: hps)

seinen grossen Einsatz und sein Wirken. Wir sind sehr dankbar darüber, dass wir gleich an derselben Stiftungsratssitzung die entstandene Lücke wieder füllen konnten. So freuen wir uns, dass wir **Hanspeter Streb** aus St. Gallen in unser Gremium wählen durften und danken unserem neuen Stiftungsrat herzlich für die Bereitschaft bei uns mitzumachen. Aufgrund seiner langen beruflichen Erfahrung als erfolgreicher Journalist, unter anderem während mehr als 15 Jahren bei der Appenzeller Zeitung, wird sich Hanspeter Streb im Speziellen unseren medialen Themen annehmen.

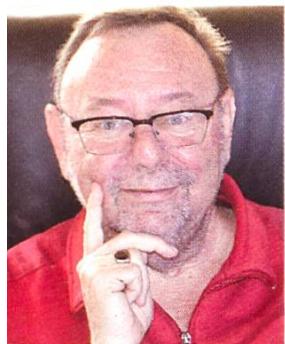
Eingangs habe ich erwähnt, dass wir auf eine etwas ruhigere Zeit bezüglich Planung und Strategie zurückblicken konnten. Ist diese Aussage jedoch auch in Bezug auf die Zukunft noch zutreffend? Ich meine nein. So ist es meines Erachtens ein Gebot der Stunde, sich mögliche

zukünftige Szenarien zu überlegen. Dies insbesondere in den jetzigen Zeiten grosser Veränderungen, welche auch vor unserer Gesellschaft in der Schweiz nicht einfach Halt machen.

Der irische Dramatiker Oscar Wilde (1854 – 1900) hat einmal gesagt: „Die Zukunft gehört denen, die die Möglichkeiten erkennen, bevor sie offensichtlich werden.“ Diesem Anspruch gerecht zu werden, ist eine überaus anspruchsvolle Herausforderung und nicht leicht zu bewerkstelligen. Der Stiftungsrat ist sich seiner Verantwortung jedoch bewusst. Dank den erfolgten Investitionen sind wir bereit für die Zukunft und gut aufgestellt, um die kommenden Herausforderungen aktiv anzupacken.

Fredi Züst, Stiftungsratspräsident

Editorial



Alle Jahre wieder. Jede Institution hat das Bedürfnis und oft auch die angenehme Pflicht, **Rechenschaft** darüber abzulegen, was sich in den letzten zwölf Monaten so ergeben und ereignet hat, wo die **Schwerpunkte der Tätigkeit** lagen, was die Leitungsgremien besonders beschäftigt und herausgefordert hat. Man tut dies für die „Kunden“ (in unserem Fall die Gäste), die Mitarbeitenden, allfällige Behörden und nicht zuletzt natürlich für all die Spenderinnen und Spender, die mit grösseren oder kleineren Beiträgen zum Gedeihen beigetragen haben oder sich einfach als Freundeskreis interessieren. Und natürlich trägt man so auch ein kitzkleines bisschen zur „**Geschichtsschreibung**“ für die Nachwelt bei, die aus welchem Grund auch immer wissen möchte, wie es damals war. Beim „Sonneblick“, der mit **wechselnden Schwerpunkten** bereits seit 1933 existiert, ist da doch schon einiges zusammengekommen. Die ersten 75 Jahre sind sogar in Buchform öffentlich dokumentiert.

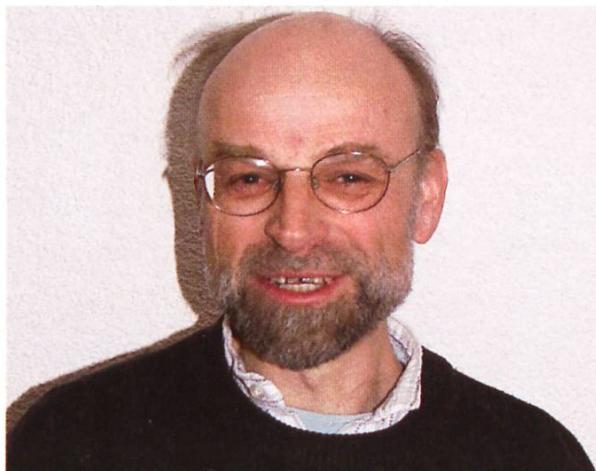
Den diesjährigen Jahresbericht haben wir unter das Motto „Bereit für die Zukunft“ gestellt. Das **Präsidentenwort** (S.3) erläutert, was darunter zu verstehen ist. Der Wechsel im Redaktionsamt von der langjährig tätigen Ursula Slongo zum Schreibenden, wurde zum Anlass genommen, ein paar Retuschen im Inhalt – neben den „Klassikern“, wie den **Berichten des Stiftungsratspräsidenten**, des **Hausleiters** (S. 10/11) und des **Quästors** (S. 17) – vorzunehmen. So soll künftig unter dem Motto „**Die guten Geister**“ (S. 14/15) jedes Jahr ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin näher vorgestellt werden, in der Tätigkeit im Haus, aber auch im privaten Umfeld. Den Anfang macht, wen wundert's angesichts der Tatsache, dass die Liebe durch den Magen geht, unsere Köchin Andrea Bächinger. Ein zweiter grösserer Schwerpunkt trägt den Titel „**Tapetenwechsel**“ (S. 6-9). Wir haben drei Verantwortlichen, die mit ihren Klientinnen und Klienten im Sonneblick zu Gast waren, ein paar Fragen gestellt. Insbesondere waren wir gespannt über die Motivation von Institutionen mit einer optimalen Infrastruktur, bei der es den Betreuten an nichts mangelt, das relativ aufwendige Abenteuer einer Züglete auf Zeit zu wagen und sei es nur von Rorschach nach Walzenhausen.

Etwas neu gestaltet haben wir die Liste der Gastgruppen und deren Themen sowie die **Verdankung und Auflistung der Spenden**. Für die grafische Umsetzung zeichnet weiterhin Edi Thurnheer, Wolfhalden, verantwortlich. Wir danken für die Aufmerksamkeit und wünschen eine angenehme Lektüre. Bis zum nächsten Jahr.

Hanspeter Strebler, Stiftungsrat

Tapetenwechsel

(hps) Die Stiftung Humanitas Horgen hat zum Ziel erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung zu begleiten und so grösstmögliche Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung zu fördern. Die seit 1976 tätige Stiftung betreibt inzwischen zwei Wohnheime in Horgen und Rüschlikon in denen insgesamt rund 75 Personen teils lebenslang betreut werden und dazu zwei Werkstätten in Horgen, wo neben den Bewohnern auch externe Menschen aus der Region beschäftigt werden. Gut 50 Prozent der Kosten trägt der Kanton Zürich. Dieter Hörlimann war als Leiter einer Wohngruppe mit neun Personen im Juni 2015 zwei Wochen im Sonneblick.

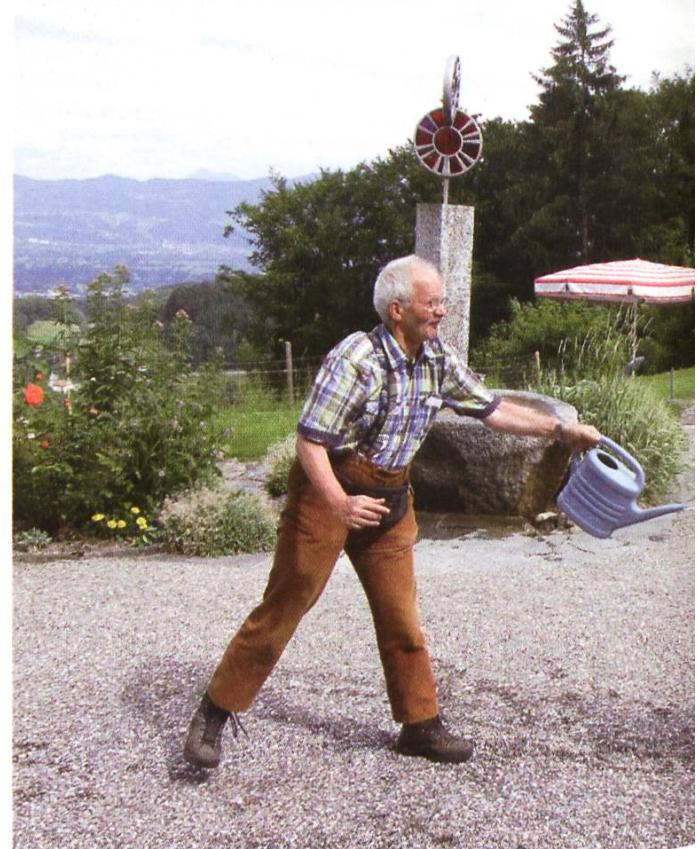


Dieter Hörlimann, Wohngruppenleiter

Sie gehören mit den von Ihnen Betreuten zu den regelmässigen „Kunden“ des Sonneblick. Kommen Sie wieder?

Ich hoffe sehr, dass wir wieder kommen (wir waren schon sehr oft hier), und ich denke, dass die Hoffnung realistisch ist.

Wurde der Aufenthalt im Appenzeller Vorderland mit den Bewohnern vorbereitet oder war es für diese eine „Überraschung“?



Giesskannennutzung einmal anders (Bilder: zVg)

Unsere Gruppenferien dauerten früher drei Wochen, seit einigen Jahren sind es noch zwei Wochen. Natürlich müssen wir das vorbereiten. Auch wählen die Bewohner ihren Ferienort selber, wenn immer dies möglich ist. Sie kennen das kommende Ziel immer schon mindestens ein halbes Jahr voraus.

„Ferien sind für uns alle wichtig“

Zuhause in Ihrer Institution fehlt es den Betreuten an nichts. Die notwendige Infrastruktur ist vorhanden und die Leute sind wohl. Dennoch scheint es Ihnen wichtig, hie und da einen „Tapetenwechsel“ vorzunehmen. Was versprechen Sie sich davon?

Ferien sind für uns alle wichtig. Dies als Fixpunkt im Jahr, als etwas, worauf man sich freuen kann. Wichtig sind unter anderem das Wiedersehen bekannter Personen, die Wiederholung bestimmter Aktivitäten und Ausflüge sowie speziell das Zusammensein „Tag und Nacht“.



Haben Sie nach der Rückkehr eine Wirkung des Aufenthalts im Alltag gespürt? Wird noch darüber gesprochen?

Einzelne Erlebnisse werden auch nachher nochmals geteilt, zum Teil auch mit Leuten, die nicht dabei waren. Was sicher immer unmittelbar nach (oder noch in) den Ferien gefragt wird: wohin gehen wir nächstes Jahr? „Wirkung“ ist schwer zu messen, aber es gibt sie gewiss. Man müsste die Frage wohl sofort nach den Ferien stellen, eine unmittelbare „Wirkung“ verblasst relativ schnell.

Warum werden immer häufiger derartige Hausangebote gestrichen?

Darüber weiss ich nichts. Ich kann nur sagen, dass die Gruppenferien unserer Institution kürzer wurden in den letzten 20 Jahren. Standard vor 20 Jahren waren drei Wochen, jetzt gehen die meisten Wohngruppen nur noch eine Woche. Dies hat aus meiner Sicht zwei Gründe: Erstens die Bewohner wurden älter, deshalb die Bedürfnisse anders und zweitens der Spandruck.

Die Heilsarmee Wohnheime Zürich waren erstmals mit einer Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern für ein verlängertes Wochenende im September zu Gast im Sonneblick. Die Institution bietet psychisch und sozial benachteiligten Menschen mitten in der Stadt Zürich einen geschützten Wohnraum. Sie versteht sich als niederschwelliges Angebot für Personen in Problemsituationen, oft bei langjähriger Abhängigkeit von Suchtmitteln. Ziel ist es, Lebensqualität, Autonomie und Selbstverantwortung der insgesamt rund 140 Betreuten zu erhalten und zu fördern.

Der für den Aufenthalt in Walzenhausen verantwortliche Michael Ritzmann war bis vor kurzem in der soziokulturellen Animation der Institution tätig.

„Tapetenwechsel als grossen Gewinn“

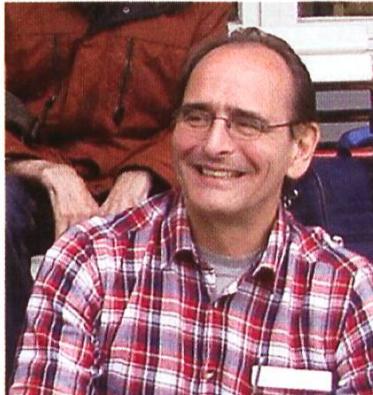
Herr Ritzmann, Sie gehörten mit den von Ihnen Betreuten letztes Jahr erstmals zu den „Kunden“ des Sonneblick, nachdem Sie zuvor im Berner Oberland in Ringgenberg ein Ferienhaus der Heilsarmee viele Jahre genutzt hatten, das zu Ihrem Leidwesen geschlossen wurde. Kommen Sie wieder ins Appenzellerland?

Da ich meine Arbeitsstelle aus Gründen meiner Auswanderung nach Kanada Ende Jahr 2015 aufgegeben habe, kann ich das schlecht beantworten. – Aber, ich habe natürlich meinem Vorgesetzten und der Heimleitung den Sonneblick wärmstens empfohlen und würde mich freuen, das dortige Angebot könnte weiterhin genutzt werden.

Tapetenwechsel



Begegnungen (Bilder: zVg)



Michael Ritzmann

Wurde der Aufenthalt im Appenzeller Vorderland mit den Bewohnern vorbereitet oder war es für diese eine „Überraschung“?

Ich habe immer Vorinformationen betreffend Örtlichkeit, Fahrtzeiten, Aufenthaltsdauer, fakultative Ausflüge etc. an alle beteiligten Bewohnerinnen und Bewohner als auch an unsere Heimleitung weitergegeben, in Form von Info-Flyern und mündlichen Informationen.

Zuhause in Ihrer Institution fehlt es den Betreuten an nichts. Die notwendige Infrastruktur ist vorhanden und die Leute sind wohl. Dennoch scheint es Ihnen wichtig, hie und da einen „Tapetenwechsel“ vorzunehmen. Was versprechen Sie sich davon?

„Tapetenwechsel“ hat noch nie geschadet. Ja, das betrifft uns alle. Doch speziell definiert auf unsere Klientel und aus meiner Sicht der Dinge bedeutet dies einen grossen Gewinn für die Leute auf körperlicher wie auch seelischer Ebene. Es ist Luftveränderung. Durch einen Situationswechsel kann der Fokus weg von Problematiken hin zu neuen, positiven Erfahrungen gelenkt werden und schliesslich in einer ent-

spannten Atmosphäre Raum für Neues entstehen.

Haben Sie nach der Rückkehr eine Wirkung des Weekend-Aufenthalts im Alltag gespürt? Wird noch darüber gesprochen? Ja natürlich. Die beteiligten Menschen hatten allesamt positive Erlebnisse erfahren. Mit sich selbst und auch mit der Gruppe. Die Beziehungsebene unter den einzelnen Teilnehmenden sowie auch zu uns im Team konnte sich verbessern, lösungsorientierte Gespräche wurden ermöglicht. – Noch heute erinnern sich so etliche im Gespräch gerne an diese Ferienaufenthalte und rühmen, dass es etwas Besonderes war.

Warum werden immer häufiger derartige Hausangebote gestrichen, wie Sie ja erlebt haben?

Das ist eine eher schwierige Frage. Es sind differenzierte Umstände, welche dazu führen. Die Gründe sind meist finanzieller Natur. Zum Teil sind es ältere Gebäude, welche saniert werden sollten, und dazu kommen zeitgemässen Auflagen gebäude-technischer Natur der Behörden. Oder das Nutzungsangebot wird verändert etc.

Riaz Kazi macht Pause vor dem Sonneblick.



Zu den gern gesehenen Gästen des Sonnenblicks gehörte 2015 auch eine Gruppe von Menschen mit einer Behinderung des **HPV Rorschach**, mithin nur wenige Kilometer Luftlinie entfernt von der „Heimat“ der seit 1952 bestehenden Institution mit den Standorten Rorschach, Rorschacherberg und Goldach. Rund 650 Personen leben und arbeiten in der Institution. Geschäftsführer ist der Ausserrohder Kantonsrat und frühere Lutzenberger Gemeindepräsident Erwin Ganz. Präsiert wird der Verein von Andreas Hartmann aus Rorschach. Riaz Kazi, Hauptverantwortlicher für das Lager im Sonnenblick, leitet das HPV Atelier am Gärtnerweg in Goldach.

Herr Kazi. Sie gehören mit den von Ihnen Betreuten zu den regelmässigen „Kunden“ des Sonnenblick. Kommen Sie wieder?
Es war schon unser fünftes Lager, und es ist wie ein Ritual für uns. Wir kommen sehr gerne wieder.

„Es ist für uns wie ein Ritual“

Wurde der Aufenthalt im Appenzeller Vorderland mit den Bewohnern vorbereitet oder war es für diese eine „Überraschung“?
Es war eine lange Vorbereitung. Wir hatten mit verschiedenen Fotos vom Lagerhaus oder Besuchen dorthin die Klientinnen und Klienten informiert und immer wieder Gespräche darüber geführt.

Zuhause in Ihrer Institution fehlt es den Betreuten an nichts. Die notwendige Infrastruktur ist vorhanden und die Leute sind wohl. Dennoch scheint es Ihnen wichtig, hier und da einen „Tapetenwechsel“ vorzunehmen. Was versprechen Sie sich davon?

Es ist trotz der geografischen Nähe tatsächlich ein Tapetenwechsel. Wir finden

die Lage dort ideal für uns, und man kann auch verschiedene Aktivitäten ausüben. Die Infrastruktur ist gut, wir haben alles, was wir brauchen. Das Haus hat Charme aus einer „vergangenen“ Zeit und ist dennoch praktisch. Die Klientinnen und Klienten genießen die Ruhe und den unvergleichlichen Ausblick.

Haben Sie nach der Rückkehr eine Wirkung des Aufenthalts im Alltag gespürt? Wird noch darüber gesprochen?

Es wird noch lange darüber gesprochen. Hier ein paar authentische Aussagen von Klientinnen und Klienten was sie besonders beeindruckt hat:

„Shoppe, badä und dass i mini Fahne überall ha chöne mitneh het mir bsunders guet gfalle“, „isch schö gsi“
„Mit em Schiff noch Lindau“
„James Bond luege“, „Go badä“
„Schö gsi, nögsts Johr gangi wieder“
„Essä“, „Mir heds gfalle, isch schö gsi“

Warum werden immer häufiger derartige Hausangebote gestrichen?

Wir sind jedenfalls froh, weiterhin kommen zu dürfen.



Schöne Räume zu Hause in der Institution und trotzdem gerne im Sonnenblick. (Bilder: zVg)



Belegung

Wenn den 4700 Logiernächten 2014 ein Jahr mit 700 Logiernächten weniger folgt, dann ist das eine Schwankung, die überrascht. Doch weiss ich beim Schreiben dieser Zeilen, dass wir 2016 bereits 4200 Logiernächte reserviert haben. Also doch Schwankungen, die eher zufällig sind und keine klare Tendenz aufzeigen. So blicke ich beruhigt im Sinn von zwei Refrainzeilen eines Gedichts von Paul Vogt in die Zukunft: „Wag heut‘ zu wagen, wenn Gott sagt: Sei nur getrost und unverzagt!“ Gott sei Dank!

Die statistischen Zahlen für das Betriebsjahr 2015 ergeben folgendes Bild:

- Logiernächte total: 3955 (100 %)
- Selbstversorger: 654 (16.5 %)
- Pensionsgäste: 3301 (83.5 %)
- Aus sozialen, gemeinnützigen und kirchlichen Bereichen: 3077 (77.8 %)
- Übrige: 878 (22.2 %)
- Gäste total 1660
- Gruppengäste: 1640 (89 Gruppen)
- Einzelpassanten: 20
- Übernachtungsgäste (70 Gruppen)
- Tagesgäste (19 Gruppen)

Die Seiten „Gäste und ihre Themen“ in diesem Jahresbericht (Seiten 12/13), zeigen deutlich die Konstanz der Themen unserer Gruppen. Noch immer können die meisten Gruppen dem Gründerthe-

ma von 1933, „Diakonie und Bildung“, zugeordnet werden. Schade, dass im eher schwach belegten Winterhalbjahr nicht mehr Gruppen den Sonneblick für Weiterbildungen, Retraiten, Tagungen nutzen. Der Sonneblick ist im Winter immer zugänglich und seine traumhafte Aussicht auch in dieser Jahreszeit einmalig. Von den diesjährigen Belegungen bleiben mir in besonderer Erinnerung, der mehrtägige Theater Workshop der Wohnschule Basel, die ausgebuchte schweizerisch-deutsche Pfarrer Aus- und Weiterbildung zu Sterben, Tod und Beerdigung, das Probewochenende des Kammerorchesters St.Gallen, das Männer-Wochenende der Vereinigten Bibelgruppen (VBG), der Workshop der Leitenden der Post AG Winterthur-Schaffhausen und die Teamretraite der Mitarbeitenden des Zentrums für Asylsuchende im Neckertal. So ein ähnliches Zentrum war der Sonneblick von 1941 bis 1945 auch. Unvergesslich bleiben auch die Theaterprobetage einer 4. Primarklasse aus Heiden und das Jahrestreffen der internationalen Emotion Anonymous-Bewegung (EA). Ganz ruhig war es wieder, als die Gruppe via integralis drei Tage im Schweigen verbrachte. Wenn auch nicht im Sonneblick, sondern in der vollbesetzten Kirche Walzenhausen, war natürlich auch das Benefizkonzert des Musiker-Brüderpaars Rudolf und Matthias Lutz ein ganz besonderes Erlebnis, und die Kollekte brachte erst noch einen Zuschlag von 4122 Franken in die Spendenkasse. Und unvergesslich



natürlich die freundschaftlichen Begegnungen mit den vielen, treuen und liebgewordenen Menschen der Feriengruppen der verschiedenen Institutionen und Vereine von Menschen mit einer Behinderung. Sie stehen, zusammen mit den Alleinerziehenden, im Zentrum unserer Arbeit.

Personelles

Auch in diesem Jahr konnten wir auf die Mitarbeit von zum Teil langjährigen Mitarbeitenden zählen. Renata Rölli, Buchhaltung, Administration und Stellvertreterin des Hausleiters, Ursula Lachenauer, Leiterin Hauswirtschaft und tätig in Küche und Service, Helga Buley, Hauswirtschaft, Chefköchin Andrea Bächinger und ihr Stellvertreter Willi Rennetzeder. Als Aushilfen in Service und Hauswirtschaft Patricia Ribeiro Schmid, Somkhid Künzler und Margrit Kellenberger. Als neue Aushilfen begrüssten wir Angela Bechter und Keylla Rodrigues Campos, die uns aber nach wenigen Monaten in Richtung temperamentvoller Spanien wieder verliess. Für sie kam Kristina Arnold zu uns. Die jungen Ferienaushilfen im Sommer waren Jonas Graf und Smilla Bühler. Flick- und Näharbeiten übernahm weiter unsere pensionierte Vroni Cacece. Für Unterhaltsarbeiten in den und um die Häuser war immer mehr Josef Rutz bei uns im Einsatz. Er wurde Ende Jahr nach 37 Jahren bei der Firma Just pensioniert. Die Präsenz während der Nacht stellte unser Wohnungsmieter

Karl Heinz Pfeiffer in langjähriger Treue sicher. Auch ohne Anstellung gehört er zum Team: Heinz Riedener unser hervorragender IT-Fachmann. Er leistete für uns zum grössten Teil Freiwilligenarbeit. Freiwillig waren auch die Einsätze der Frauen der Frauenvereine Lachen und Wilen, die das Verpacken der Grossverstände oder den Service des zweimonatlichen Seniorenessens übernahmen. Herzlichen Dank! Zum ersten Mal haben wir unsere sechs pensionierten Mitarbeitenden zu einem Mittagessen in den Sonnenblick eingeladen. Ein solch erfreulicher Anlass ruft nach einer jährlichen Wiederholung!

Liegenschaft

Eine sehr versierte, ältere Rollstuhlfahrerin hatte alle unsere Zimmer und Räume auf die Rollstuhlgängigkeit hin überprüft. Seit wir alle ihre Einrichtungsempfehlungen umgesetzt haben, wurden wir in die oberste Klasse der Roll-Hotel-Liste des Paraplegiker-Zentrums Nottwil aufgenommen.

Wenn in unserem Speisesaal nur schon zwei kleine Gruppe zum Essen zusammen sind, dann wird es leider sehr laut. Man steigert sich gegenseitig in der Lautstärke. Da herrscht dann keine Atmosphäre, wie man sie sich beim Essen wünscht. Eine Akustikdecke wird das ändern. Die Decke ist beschlossen und wird im Februar 2016 montiert. Wir freuen uns sehr!



Unsere Gäste im Jahr 2015 und ihre Themen



Kultur

Kammerorchester St.Gallen - Probewochenende
 17. Konzertzitherseminar Walzenhausen
 Blockflötenensemble Concertino – Probewochenende
 9. Appenzeller Singwochenende



Bildung

Frauengruppe – Tanz- und Malwochenende
 Alters- und Pflegeheim Lindenhof – Absenzen-Management
 Blaues Kreuz - Bibelkurs
 Blaues Kreuz – Treffen pensionierte Berufsarbeitende
 Blaues Kreuz – Impulswoche
 Blaues Kreuz – Sonnenblick Tagung
 Wohnschule – Theater-Workshop
 Lehrerteam - Weiterbildung
 Pro Senectute Geschäftsstelle - Retraite
 Verein Wohnheim Kreuzstrasse - Workshop
 Oberstufenzentrum – Teamweekend
 Höhere Fachschule für Figurenspieltherapie - Ausbildungswochen
 Zentrum für Asylsuchende - Teamretraite
 Gymnasium Friedberg – Besinnungstage
 Leitende der Post AG Winterthur/Schaffhausen – Workshop
 Cevi Ostschweiz – Vorstands-Retraite



Kirche

Evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell – Landeskirchliche Tagung
 Evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell –
 Treffen zwischen Kirchenrat und Pfarrkonvent
 Protestantischer Verein Kirche und Glauben – Klausurtagung
 Oeku Kirche und Umwelt - Vorstandsretraite
 Kirchgemeinde Mettendorf - Konflager
 Kirchgemeinde Oberneunform - Konflager
 Kirchgemeinde Wildhaus - Familienwochenende
 Pfarrer Aus- und Weiterbildung – Sterben, Tod und Beerdigung
 Schweizerischer Protestantischer Volksbund (SPV) – Jubiläums-Retraite
 Oekumenische Weiterbildung – Spirituelle Wege in der Primarstufe
 Oekumenische Ausbildung – Fachausweis kirchliche Jugendarbeit
 Vereinigte Bibelgruppen VBG – Männer-Wochenende
 Kirchgemeinde Berneck-Au-Heerbrugg - Kivo-Retraite
 Fachstelle Religionsunterricht - Abschlusswochenende Primarstufenausbildung
 Beratende von Religionsunterrichtenden - Weiterbildung
 Kirchgemeinde Matzingen – Kivo-Retraite
 Arbeitsstelle Jugendfragen – Jugendleiter-Ausbildung „first steps“

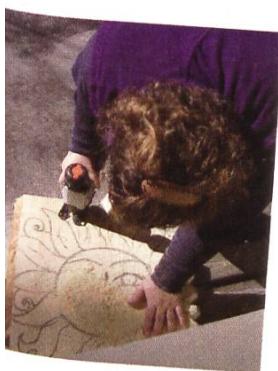


Jugend

4. Klasse Heiden - Theaterprobetage
Integrations- und Berufswahlklasse - Schullager

Gesundheit

Emotions Anonymous (EA) - Jahrestreffen
Ayurveda - Kurzeit
Rheinburg Klinik – Aufenthalt Weiterbildungsteilnehmende



Ferien/Freizeit

Züriwerk – Winterferien
Züriwerk – Sommerferien
Wohnheim Heilsarmee - Ferienwochenende
Stiftung Langeneggerhaus - Lagerwoche
Insieme Ostschweiz – Ferienkurse
Insieme Graubünden - Sommerlager
Alters- und Pflegeheim - Bewohnerferien
Stiftung Humanitas - Ferienlager
Heilpädagogischer Verein – Lager
Martin Stiftung – Ferienlager
Insieme Zwigritreff - Dolce vita
Stiftung zur Weid – Relaxferien
Movimento Ufficina - Atelierausflug
Humanus Haus - Ferienlager
Stiftung Sonneblick - Ferienwochen für Alleinerziehende mit ihren Kindern
Insieme – Guggen-Probewochenende



Soziales

Frauenverein Walzenhausen – Seniorenmittagessen alle zwei Monate
Ehepaartreffen



Spiritualität

Gruppe via integralis – Drei Tage in der Stille

Anlässe

Geburtstagsfeste
Verein alleinerziehender Mütter und Väter Ostschweiz – Hauptversammlung
SP Appenzeller Vorderland – Wahlveranstaltung
Gemeinde Walzenhausen – Treffen mit armenischer Delegation
Gemeinde Walzenhausen – Wirtschaftsapéro
Toblers - Familientreffen
Schweizerischer Friedensrat – Jubiläumswochenende
Stiftung Sonneblick - Jahresfest



Die guten Geister

Andrea Bächinger - Chefin über Küche

Für die Antwort auf die Lieblingsspeise ihrer zahlreichen und sehr unterschiedlichen Gäste im Sonnenblick muss sich Küchenchefin Andrea Bächinger nicht lange besinnen: „Appenzeller Chäs-Schoope“. Diese regionale Auflauf-Spezialität mit gebratenen Brotwürfeli, Appenzeller Käse und was gerade noch so zur Verwertung bereit ist, komme immer gut an.

Die gebürtige Thurgauerin, die in Wil aufgewachsen ist, musste sich allerdings zunächst selber über die Appenzeller Spezialitäten schlau machen, als sie sich ins Vorderland veränderte, zu dem sie bis dato keinen Bezug hatte. Auch die Gastronomie war nicht immer ihre Kernkompetenz. Mit 16 habe sie keine Ahnung über Berufsaussichten gehabt. Da habe ihr die Mutter zu einer Servicelehre geraten. Begründung: so könne sie rasch Geld verdienen und nachher werde sie wohl ohnehin bald heiraten. Ersteres traf ein, letzteres bislang nicht, lacht die 48-Jährige. Mit der Lehre sei zwar die nicht unbedingt erwartete Freude an der Gastronomie und vor allem am feinen Essen gekommen, doch zunächst waren ihr die Autoprüfung und ein längerer Aufenthalt bei einer Tante in Amerika wichtiger.

Zu den Wurzeln zurück

Nach der Rückkehr arbeitete sie auf dem Beruf in einem Ausflugsrestaurant, doch dann nahm ihr Leben vorübergehend nochmals eine ganz andere Richtung. Bei der Schweizerischen Kreditanstalt (heute CS) in Winterthur wollte sie auf Anraten eines Bekannten etwas Erspartes anlegen

„und aus der Besprechung kam ich mit einem Job heraus, den ich zehn Jahre ausübte“, erinnert sich Andrea Bächinger. Sie begann in der Registratur der Bank, stieg bald ins Büro auf und war in verschiedenen Filialen tätig. Die Handelsschule, die sie berufsbegleitend absolvierte, kam ihr dabei zugute.

Dann besann sie sich wieder auf ihre beruflichen Wurzeln, erwarb das Wirtspatent und übernahm eine eigene Erststock-Spaghettaria in der Stadt St.Gallen. Doch es wollte auf Dauer nicht so recht für ein anständiges Auskommen reichen. Die Gastronomie hatte Andrea Bächinger indes endgültig gepackt, und im renommierten Gourmetlokal „Rössli Mogelsberg“ konnte sie während zehn Jahren viel dazu lernen, zunächst im Service, dann rasch auch in der Küche. Die Kochlehre absolvierte sie aufgrund der Vorkenntnisse und des Alters im Schnellzugtempo. Vertraut wurde sie in Mogelsberg insbesondere mit der konsequenten saisonalen Bio-Küche auf hohem Niveau. Die nächste Station war das auch Menschen mit einer Behinderung in die Arbeit integrierende Hotel Dom in St.Gallen, wo sie die Leitung Service übernahm. Die neugierige Frau suchte aber immer wieder nach zusätzlichen Ideen für ihre berufliche Tätigkeit und sie begann, (zunächst neben der Stelle im „Dom“ dann vollzeitlich) ein „Sirupfabriggli“ zu betreiben, wie sie es nennt. Sie stellte selber verschiedenste Bio-Sirupe in Top-Quali-

& Service



Herrin der Töpfe ... (Bild:hps)

tät her und vertrieb sie unter eigener Marke, doch rechnete sich das auf die Dauer trotz viel Anklang nicht.

Von der Aushilfe zur Chefín

Als sie den Wohnort nach Walzenhausen verlegte, hatte sie so noch Kapazitäten frei und sah sich nach einem Teilzeit-Job in der Gegend um. So kam sie 2011 in den Sonnenblick, zunächst als "Köchin auf Abruf" und nach einem Weggang (fast rascher als ihr lieb war) als Küchen- und Service-Chefin, wozu unter anderem auch die ganze Menuplanung, der Einkauf, die Lagerbewirtschaftung usw. gehören. Sehr gelegen kommt ihr die unterschiedliche saisonale Arbeitsbelastung. Während im Winter nicht so viel läuft und auch Raum für Hobbys wie Auslandreisen bleibt, ist der zeitliche Aufwand in einigen Sommerwochen weit überdurchschnittlich. Auf's ganze gesehen teilt sie mit Jahresarbeitszeit mit ihrem Stellvertreter Willy Renetzeder eine 80-Prozent-Stelle.

Als besonders herausfordernd empfindet Andrea Bächinger den Überblick über die Zahl und die Art der Mahlzeiten der vielfältigen Gruppen mit ihren „Speziallessern“. Besonders das vegane und vegetarische Essen seien im Trend und manche Gäste benötigten darüber hinaus spezielle Diäten. Zwar werde das bei der Anmeldung aufgenommen, doch gebe es immer wieder Fälle, wo erst beim Verlesen des Menüs am Tisch jemand bemerke, er sei übrigens Veganer. Dann ärgere sie sich innerlich schon etwas, räumt die Küchenchefin ein, die es auch sofort mitbekommt, wenn in einer Gruppe Chaos herrscht und die Verantwortlichen schlecht organisiert oder unmotiviert sind. „Das zieht sich dann durch den ganzen Aufenthalt durch.“

Ich arbeite gerne hier

Aber insgesamt überwiegen die positiven Erfahrungen im Umgang mit den Gästen bei weitem. Die Küchenchefin sucht bewusst den Kontakt und hört zu, speziell wenn es um handicapierte Menschen geht, was mitunter nicht ganz einfach ist.



des Buffets ...

Zu manchen entwickeln sich so ein richtig herzliches Verhältnis und gegenseitige Wiedersehensfreude. Einige bringen auch Selbstgebasteltes, machen Zeichnungen oder haben viel zu erzählen. Immer wieder bekommen das Küchenteam und das ganze Haus Lob und Anerkennung, praktisch nie ein kritisches Wort. „Das ist schön so, die Leute sind ja in den Ferien“. Andrea Bächinger lobt auch das Team. Man arbeite optimal zusammen und stehe sich auch menschlich nahe, von der gelegentlichen Aushilfe bis zum Chef. „Ich arbeite gerne hier und die andern offensichtlich auch“, sagt die Küchenchefin.

Sie selber isst am liebsten asiatisch mit der vielfältigen Gewürzwelt, die damit zusammenhängt. Wichtig ist ihr persönlich und für die Gäste, dass die Produkte qualitativ gut sind. Natürlich habe sie ihr Budget, aber nie würde sie einfach möglichst billig oder im nahen Euroraum einkaufen. „Ich will wissen, woher die Sachen kommen, und das Dorf sollte schliesslich auch etwas vom Sonneblick haben.“

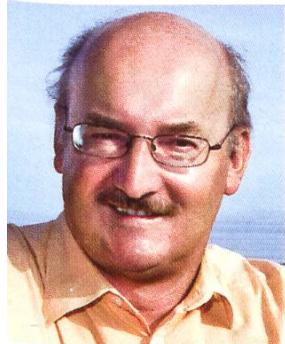
Vielfältige Hobbys

Wer Andrea Bächinger porträtiert, kommt nicht darum herum, auch auf ihre Hobbys zu sprechen zu kommen, obwohl deren Aufzählung beinahe den Rahmen sprengt. Alles was mit der Natur und ihrer Wahrnehmung zu tun hat, gehört dazu als Kombination zwischen Bewegen und Ruhen, bzw. Geniessen. So wird beim Wandern, Joggen oder Biken ein Picknick, Relaxen in einer Wiese oder ein Sprung in einen kühlenden See eingebaut. Kaum vermuten würde man bei der zierlichen Frau ihre Liebe zu schweren Töffs. Sie selber fährt eine englische „Triumph Bonneville“ kennt sich aber auch in der Harley-Szene aus. „Man muss kein Rocker sein, um eine röhrende Maschine mit schön genieteten Utensilien zu bewundern“, sagt Andrea Bächinger mit Überzeugung. Ihr neustes Hobby ist der argentinische Tangotanz, wo sie aktuell einen Kurs belegt und auch schon einen öffentlichen Auftritt hinter sich hat. Wahrlich ein ausgefülltes Leben in und neben der Sonneblick-Küche.

Hanspeter Streb, Stiftungsrat



und des Motorrads. (Bild: zVg)



In der Erfolgsrechnung resultiert ein kleiner Jahresverlust von Fr. 101.-- verglichen mit einem Vorjahresgewinn von Fr. 23'467.06. Das zweite Betriebsjahr nach dem Umbau brachte eine etwas tiefere Auslastung. Der Betriebsertrag beträgt Fr. 434'264.72, was zu einem leicht negativen Ergebnis nach Abzug des Waren- und Personalaufwandes führt. Beim Sachaufwand sind zusätzliche Kosten beim Unterhalt zu verzeichnen. Für die nicht kostendeckenden Pensionspreise für Gäste mit beschränkten finanziellen Mitteln wurden Fr. 40'682.-- aus dem Ausgleichs- und Pensionsvergünstigungsfonds beigesteuert.

Dank wiederum grosszügigen Spenderinnen und Spendern ist die Jahresrechnung praktisch ausgeglichen. Herzlichen Dank!

Die Bilanz weist ein Umlaufvermögen von Fr. 584'203.56 aus, was weiterhin einen sicheren Betrieb gewährleistet. Das Fremdkapital mit Fr. 853'325.59 ist leicht tiefer als im Vorjahr. Das Stiftungskapital vermindert sich leicht auf Fr. 115'087.87.

Dank vielen Gästen, treuen Spenderinnen und Spendern, motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geht das vergangene Jahr wiederum als erfolgreiches in die Geschichte des Sonneblicks ein.

Clemens Wick, Quästor



Die guten Geister des Sonneblick.

Erfolgsrechnung Januar - Dezember

	2015	2014
Betriebsrechnung	CHF	CHF
Dienstleistungserträge	381'987.27	431'357.00
Pensionsvergünstigungen aus Fonds	40'682.00	34'637.40
Miete und Nebenerträge	11'595.45	11'768.55
Betriebsertrag	434'264.72	477'762.95
Warenaufwand	60'438.00	70'687.70
Bruttogewinn 1	373'826.72	407'075.25
Personalaufwand	392'571.54	407'116.90
Bruttogewinn 2	-18'744.82	-41.65
Kapitalkosten	8'735.65	8'968.05
Unterhalt Immobilien und Mobilien	104'869.25	70'455.50
Versicherung, Gebühren und Abgaben	19'562.40	20'515.05
Energieaufwand	24'179.80	32'223.90
Büro- und Verwaltungsaufwand	16'290.65	20'255.65
Werbung und Diverses	13'470.60	13'286.65
Sachaufwand	187'108.35	165'704.80
Total Betriebsrechnung	-205'853.17	-165'746.45
Stiftungsrechnung		
Spenden von Privaten und Firmen	85'637.00	132'135.70
Trauerspenden	4'696.00	7'587.60
Spenden kirchliche Institutionen	34'725.02	36'643.55
Spenden gemeinnützige Institutionen	16'775.00	11'630.00
Zweckgebundene Spenden	2'790.00	341'771.40
Legate	160'000.00	65'700.00
Entnahme aus Fonds	3'021.00	0.00
Stiftungsertrag	307'644.02	595'468.25
Diverse Aufwendungen	6'564.05	9'554.65
Jahresfest	1'288.80	4'144.00
Jahresbericht	8'065.15	11'445.60
Kartenaktion	6'636.40	6'975.50
Zuweisung an Fonds	79'790.00	371'771.40
Stiftungsaufwand	102'344.40	403'891.15
Total Stiftungsrechnung	205'299.62	191'577.10
Saldo ausserordentliche Beträge	452.55	-2'363.59
Jahresergebnis	-101.00	23'467.06

	2015	2014
Aktiven	CHF	CHF
Kassa	4'693.45	5'529.65
PC	208'985.18	30'747.66
Banken	360'072.33	519'458.56
Debitoren	1'682.50	2'550.45
Verrechnungssteuer	146.50	187.25
Rechnungsabgrenzungsposten	8'623.60	14'634.95
Umlaufvermögen	584'203.56	573'108.52
Liegenschaften	2'639'100.00	2'639'100.00
Kumulierte Abschreibungen Umbau	-1'799'100.00	-1'799'100.00
Mobilien, Einrichtungen	1.00	1.00
Fahrzeug	1.00	1.00
Anlagevermögen	840'002.00	840'002.00
Total Aktiven	1'424'205.56	1'413'110.52
Passiven		
Kreditoren	13'325.59	28'216.55
Kurzfristiges Fremdkapital	13'325.59	28'216.55
Darlehen	340'000.00	350'000.00
Hypotheken	500'000.00	500'000.00
Langfristiges Fremdkapital	840'000.00	850'000.00
Total Fremdkapital	853'325.59	878'216.55
Baufonds	98'829.45	84'829.45
Spielgerätefonds	14'039.70	4'060.70
Ausgleichs- und Pensionsvergünstigungsfonds	42'922.95	30'814.95
Fonds für finanzielle Engpässe	300'000.00	300'000.00
Fonds	455'792.10	419'705.10
Stand Jahresanfang	115'188.87	91'721.81
Jahresergebnis	-101.00	23'467.06
Stiftungskapital	115'087.87	115'188.87
Total Eigenkapital	570'879.97	534'893.97
Total Passiven	1'424'205.56	1'413'110.52

Die KID Treuhand GmbH hat am 26. Januar 2016 unsere Jahresrechnung geprüft. Sie entspricht in allen Teilen Gesetz und Statuten.

Spenden macht glücklich

*„Welches auch die Gaben sein mögen,
mit denen du erfreuen kannst, erfreue!“*

(Ovid, 43 v. Chr.- 17- n. Chr.)

Wohl jede soziale Institution ist auf Spenden angewiesen. Der als Stiftung organisierte Sonneblick hat noch nie Gelder der öffentlichen Hand (sprich Steuergelder) beansprucht. Umso wichtiger und wertvoller sind Einnahmen von Gönnerinnen und Gönnern, seien es kleine oder grössere Beträge, einmalige oder wiederkehrende Zuwendungen, Kollekteten, Trauerspenden, Legate oder zuweilen auch Sachspenden.

Wir gehen dabei mit dem aktiven Angehen der uns wohlgesinnten Personen sehr zurückhaltend um. Lediglich zweimal im Jahr erfolgt ein „Bettelbrief“, einmal mit der beliebten Kartenaktion im Herbst und einmal mit dem Jahresberichtversand im Frühjahr. Deshalb freut es uns besonders, wenn in der Flut der Spendenaufnäufe an uns gedacht wird. Nicht nur materiell, auch ideell, wie wir immer wieder dankbar mitbekommen.

Selbstverständlich und der Verantwortung gegenüber den Spendern bewusst, gehen wir mit unseren Mitteln sorgfältig und sparsam um. Der Stiftungsrat und die Hauskommission arbeiten ausschliesslich ehrenamtlich und die Betriebskosten werden grösstenteils durch die (allerdings tief angesetzten Pensionsgelder) der Gäste getragen. Auch wenn im Moment kein grosses Bauprojekt ansteht, so fallen in den älteren Liegenschaften immer wieder hohe Unterhaltskosten an, und um die Attrakti-

vität als Tagungs- und Aufenthaltsort zu erhalten muss ebenfalls das eine oder andere investiert werden.

Dank einem Ausgleichs- und Preisvergünstigungsfonds kann regelmässig auch Menschen mit einem bescheidenen Einkommen ein erholsamer Aufenthalt an traumhafter Lage ermöglicht werden. So werden z.B. seit 1997 Ferienwochen für alleinerziehende Mütter oder Väter mit ihren Kindern organisiert und auch Gruppen aus dem Behindertenbereich profitieren von finanziellen Entlastungen.

Immer wieder zeigt sich: Der Sonneblick steht unter einem guten Stern. Schon mehrfach konnten drohende Finanzlöcher mit völlig unerwarteten „Spender-Wundern“ gestopft werden.

Wir hoffen natürlich, dass das so bleibt und sagen allen Gönnerinnen und Gönnern sowie Verantwortlichen für besagte „Wunder“ herzlichen Dank. Auch jede noch so kleine Spende ist nicht selbstverständlich und so besonders wertvoll. Es gilt halt so etwas wie das Motto: Spenden macht glücklich und froh.

Spenden können auf PC 90-6476-8 oder IBAN CH 50 0900 0000 9000 6476 8 überwiesen werden und sind in allen Kantonen bei den Steuern abzugsberechtigt.

Hanspeter Streb, Stiftungsrat

Spendenaufstellung

Ausser bei den Privatpersonen sind Spenden ab 200 Franken namentlich erwähnt.

Privatspenden von 78'785 Fr.

Firmenspenden von 6'760 Fr.

Züst Bau AG, Just Schweiz AG, De Martin der Maler GmbH, Rheinburg Klinik AG, Konrad Übersetzungen GmbH, SFS Services AG, Nino Niederer AG

Trauerspenden von 4'696 Fr. in Erinnerung an

Berty Schiess, Hans Ruedi Gut, Robert Grimm-Pfenninger, Cäcilia Zollet, Willy Steuble, Albert Dörig, Alex Ganz-Pfister, Reinhold Härter, Margrit Campigotto, Margrit Walser, Walter Boss-hard, Ernst Mösl, Paul Tiepner, Ruedi Mösl, Theres Kehl, Hulda Leuch, Margreth Sturzenegger

Kirchliche Institutionen spendeten 34'725 Fr.

Evang.-ref. Kirchgemeinde Straubenzell, St.Gallen West; Thal; Schwellbrunn; Reute-Oberegg; Uznach; Degersheim; Trogen; Andelfingen; Wil SG; Gossau; Heiden; Heerbrugg; Gaiserwald; Hundwil; Münchwilen; Unteres Toggenburg; Bad Ragaz; Flawil; Kreuzlingen; Teufen; Goldach; Wängi; Bühler; Rebstein; Sennwald; Wattwil; St.Gallen C; Amriswil; Herisau; Teufen; Walzenhausen; Evang.-ref. Landeskirche beider Appenzell; Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau; Evang.-ref. Pfarramt Kantonsspital St.Gallen; Reformierte Kirchgemeinde Küsnacht; Pfarrkapitel Hinwil „Täglich mit Gott“

Gemeinnützige Institutionen spendeten 16'775 Fr.

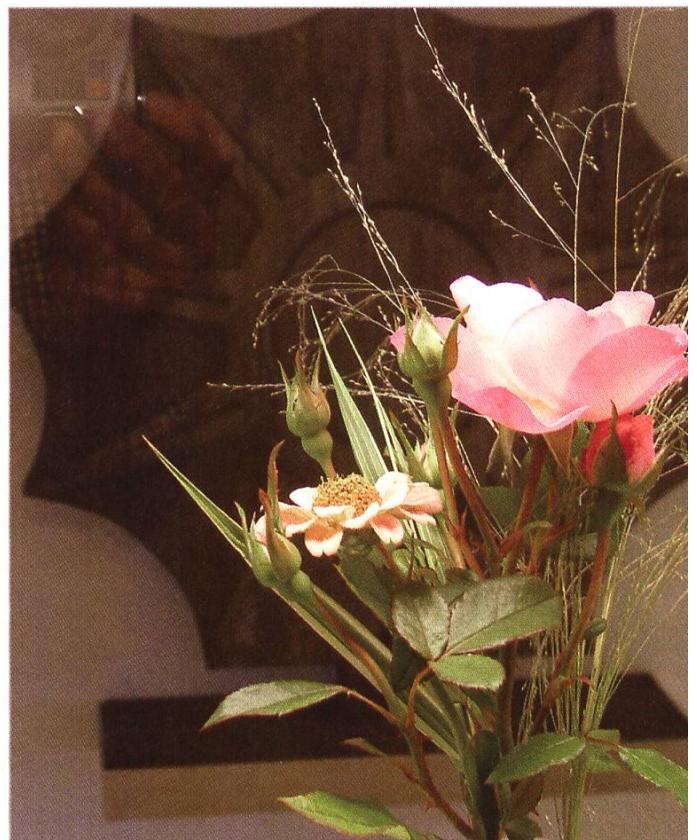
Singen für Ältere, St.Gallen
Kuhn-Rohner Stiftung, Rheineck
Blaukreuz-Verein Beringen
JUST Stiftung, Walzenhausen
Rotary Club St.Gallen
Gemeinde Walzenhausen

Zweckgebundene Spenden von 2'790 Fr.

Männergruppe der Vereinigten Bibelgruppen
Bibelkurs Blaues Kreuz Schweiz
Frauenzentrale Appenzell Ausserrhoden

Legate 160'000 Fr. durch Erbschaft von

Leonie Geisser
Anna Martha Schittli



Dank des Stiftungsratspräsidenten



Im vergangenen Jahr durften wir erneut auf eine grosse und seit Jahrzehnten anhaltende Spendenbereitschaft zählen. Wir hoffen gerne auf weitere Unterstützung und würden uns sehr freuen, wenn wir auf diese bis jetzt vorhandene Verlässlichkeit und Grosszügigkeit auch in Zukunft zählen dürften.

Ich danke Ihnen im Namen des ganzen Stiftungsrates ganz herzlich für Ihr Wohlwollen.

Auch im letzten Jahr durften wir wiederum auf unser motiviertes Mitarbeiterteam zählen, dies unter der umsichtigen Führung unseres omnipräsenten und engagierten Hausleiters Adrian Keller. Unsere Mitarbeitenden haben es ausgezeichnet verstanden, unsere Gäste erstklassig zu betreuen und haben dabei einen ausgezeichneten Einsatz geleistet. Dafür gebührt allen Beteiligten ein grosses Dankeschön.

Danken möchte ich auch allen Mitgliedern des Stiftungsrates für ihr wertvolles und ehrenamtliches Engagement zum Wohle des Sonnenblicks und seiner Gäste.

Zum Schluss geht einmal mehr mein ganz besonderer Dank an Sie, geschätzte Gönnerinnen und Gönner, denn ohne Ihre wertvollen finanziellen Zuwendungen und Spenden wären für viele unserer Gäste Ferien, Seminare oder Aus- und Weiterbildungskurse im Sonnenblick nicht möglich gewesen. Auch in Zukunft sind wir weiterhin und vielleicht noch in einem höheren Ausmass auf die vielen kleinen und grossen Spenden angewiesen, werden wir doch unsere Beherbergungspreise auf einem bezahlbaren Niveau belassen. Ebenso kann ich Ihnen versichern, dass wir es als grosse Verantwortung Ihnen gegenüber betrachten, sorgsam mit den uns anvertrauten Spendengeldern umzugehen. So bin ich dankbar dafür, dass wir dieser hohen Verpflichtung auch im abgelaufenen Jahr wieder nachkommen konnten und meines Erachtens jeder Franken seine Wirkung entfaltet hat.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir möglichst viele von Ihnen an unserem **83. Jahresfest am Sonntag, 19. Juni 2016** im Sonnenblick begrüssen dürfen.

Fredi Züst, Präsident Stiftungsrat

Organe der Stiftung

Stiftungsrat

Präsident: Fredi Züst, Herisau

Vizepräsident: Dr. Markus Züst, St.Margrethen

Aktuarin: Monika Giger-Frehner, Hundwil

Quästor: Clemens Wick, Walzenhausen

Mitglieder: Dr. Hans Altherr, alt Ständerat, Salez; Rolf Degen, alt Regierungsrat, Rehetobel; Margrit Eggenberger, Delegierte Evang-ref. Kirche des Kantons St.Gallen, Grabs; Thomas Gugger, Kirchenrat, Delegierter der Evang-ref. Landeskirche beider Appenzell, Gais; Dr. Konrad Hummler, Teufen; Ruth Signer, Teufen; Hanspeter Streb, St.Gallen; Hans Ulrich Sturzenegger, Herisau; Urs Sturzenegger, Wolfhalden; Pfr. Olivier Wacker, Delegierter der Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau, Mettendorf; Chantal Widmer-Brunner, Walzenhausen.

Hauskommission

Präsidentin: Chantal Widmer-Brunner

Mitglieder: Hanspeter Streb (Aktuar), Clemens Wick, Fredi Züst
Adrian Keller (*mit beratender Stimme*)

Hausleiter

Adrian Keller, Walzenhausen

Kontrollstelle

KID Treuhand GmbH, Balgach

Stiftung Sonneblick Walzenhausen

Güetli 170

CH-9428 Walzenhausen

Tel: 071 886 72 72

info@sonneblick-walzenhausen.ch

www.sonneblick-walzenhausen.ch

Spendenkonto 90-6476-8

IBAN CH 50 0900 0000 9000 6476 8

Impressum

Redaktion:

Hanspeter Streb (hps), St.Gallen

Fotos: Hausarchiv Sonneblick/hps

Grafische Gestaltung:

Edi Thurnheer, Wolfhalden

Druck: Walz Druck, Walzenhausen



Das Buch über den Sonneblick

Reifler, Willy. „**Ich wags, Gott vermag**“,

Appenzeller Verlag, Herisau/Schwellbrunn, 2008 ISBN 978-3-85882-480-6

*Lasst nie in Elend und in Pein,
ein Menschenherz lieblos allein!
Niemals am Leid vorübersehn!
Nie müssig stehn! Zum Dienste gehn!*

(Sonneblick-Gründer Pfarrer Paul Vogt)

«Zukunft wurzelt in Vergangenheit»

